



SAGEN SIE ES WEITER:
HPV kann Gebärmutterhalskrebs verursachen



Die Österreichische Krebshilfe

Am 20. 12. 1910 wurde die Österreichische Krebsgesellschaft durch die Ärzte Hofrat Prof. Dr. Anton Freiherr von Eiselsberg, Hofrat Prof. Dr. Richard Paltauf, Hofrat Prof. Dr. Julius Hocheneegg, Prof. Dr. Alexander Fraenkel, Prim. Doz. Dr. Ludwig Teleky und Dr. Josef Winter unter dem persönlichen Protektorat von Kaiser Franz Josef I. gegründet.

Die Österreichische Krebshilfe führt kontinuierlich Vorsorge- und Früherkennungsaktivitäten für die Bevölkerung durch. Sie ist ein gemeinnütziger Verein, der mit einem ehrenamtlichen medizinischen und einem effizienten administrativen Team ein umfangreiches Beratungs- und Betreuungsangebot für KrebspatientInnen und deren Angehörige zur Verfügung stellt.

Darüber hinaus tragen Erkenntnisse aus den von der Österreichischen Krebshilfe finanzierten Forschungsprojekten dazu bei, den Kampf gegen den Krebs im Bereich Diagnose und Therapie erfolgreicher zu machen.

Die Österreichische Krebshilfe finanziert sich zum großen Teil durch private Spenden, deren ordnungsgemäße und verantwortungsvolle Verwendung im Zuge der Verleihung des Spendengütesiegels von unabhängigen Wirtschaftsprüfern bestätigt wurde.

Diese Broschüre wurde von ehrenamtlich tätigen ExpertInnen erstellt und vom Dachverband der Österreichischen Krebshilfe finanziert. Das war nur durch die Hilfe zahlreicher SpenderInnen möglich, denen die Österreichische Krebshilfe an dieser Stelle herzlich danken möchte.

Haftungsausschluss

Die Österreichische Krebshilfe-Krebsgesellschaft übernimmt keinerlei Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität oder Qualität jeglicher von ihr erteilten Auskünfte, jeglichen von ihr erteilten Rates und jeglicher von ihr zur Verfügung gestellter Informationen. Eine Haftung für Schäden, die durch Rat, Information und Auskunft der Österreichischen Krebshilfe-Krebsgesellschaft verursacht wurden, ist ausgeschlossen.



Ein Wort zur Einleitung



*Prim. Univ.-Prof. Dr.
PAUL SEVELDA,
Präsident der
Österreichischen Krebshilfe,
Leiter der Abteilung für
Gynäkologie und Geburtshilfe,
Krankenhaus Hietzing, Wien*

Die Einführung der Impfung gegen HP-Viren ist ein völlig neuer Ansatz in der Krebsforschung und Früherkennung. Erstmals ist es möglich, die auslösende Ursache für Gebärmutterhalskrebs schon in den Anfängen wirksam zu bekämpfen und gar nicht erst entstehen zu lassen. Der jährliche Krebsabstrich wird aber auch weiterhin notwendig bleiben, da man mit der Impfung einen großen Teil der HP-Viren erreicht, aber eben nicht alle. Die Broschüre informiert Sie sachlich und objektiv über das Thema HPV-Impfung und soll Ihnen als Entscheidungshilfe dienen bei der Frage, ob auch Sie von der HPV-Impfung profitieren können.



*Dr. ASTRID DWORAN-
TIMLER, Direktorin
Medizin & Zulassung Sanofi
Pasteur MSD GmbH*

Trotz etablierter Screening-Programme und des medizinischen Fortschritts in der Therapie sterben täglich 40 Frauen in Europa am Gebärmutterhalskrebs. Dazu kommen Unsicherheit durch auffällige Untersuchungsergebnisse und die Belastung durch Genitalwarzen, ebenfalls von HP-Viren verursacht. Als führender europäischer Impfstoffhersteller freut es uns, eine präventivmedizinische Maßnahme anbieten zu können, die das Potenzial hat, menschliches Leid zu verhindern.

Gebärmutterhalskrebs durch Viren?

In Österreich erkranken jährlich rund 550 Frauen an Gebärmutterhalskrebs (Zervixkarzinom), wobei etwa 169 Frauen den Kampf leider verlieren (Statistik Austria 2006). Dabei wäre **Gebärmutterhalskrebs fast zu 100% heilbar, wenn die Erkrankung rechtzeitig erkannt wird. Die Früherkennung spielt daher – wie bei vielen anderen Krebsarten – eine entscheidende Rolle.**

Den meisten Frauen ist auch bewusst, dass der jährliche Krebsabstrich eine wichtige Rolle bei der Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs spielt. Was viele Frauen vielleicht nicht wussten, ist, dass **Gebärmutterhalskrebs durch Viren, die zur Gruppe der Humanen Papilloma Viren (HPV) gehören, ausgelöst werden kann.**

1973 haben Forscher erstmals auf einen Zusammenhang zwischen Humanen Papillomaviren und Gebärmutterhalskrebs aufmerksam gemacht, 2008 hat Harald zur Hausen für diese Entdeckung den Nobelpreis für Medizin erhalten.

Nach jahrelanger Forschung ist es gelungen, Impfstoffe gegen jene Viren zu entwickeln, die in überwiegendem Ausmaß für die Entstehung von Gebärmutterhalskrebs verantwortlich sind.

In den Medien wird diese gelegentlich fälschlicherweise verallgemeinert und als „**Die Impfung gegen Krebs**“ bezeichnet. Natürlich kann die HPV-Impfung nur gegen diejenigen Krebsarten schützen, die durch Humane Papillomaviren verursacht werden. Dies ist in erster Linie der Gebärmutterhalskrebs, aber auch das Scheiden- und Vulvakarzinom.

Die Österreichische Krebshilfe informiert Sie in dieser Broschüre sachlich und objektiv über den Zusammenhang zwischen Humanen Papillomaviren (HPV) und Gebärmutterhalskrebs sowie über die möglichen Impfungen gegen diese Viren – damit Sie entscheiden können, ob Sie persönlich (oder ein anderes Familienmitglied) von dieser Impfung profitieren können.

Vulva = weibliche äußere Genitalorgane

Bisher konnte man Gebärmutterhalskrebs nicht „verhüten“ (weitgehend verhindern) sondern lediglich „früh erkennen“.

Humane Papillomaviren – HPV

Humane Papillomaviren sind weit verbreitete Viren, mit denen sich sowohl Männer als auch Frauen infizieren können. Mehr als **zwei Drittel der Menschen** (Männer, Frauen – auch Kinder) **infizieren sich im Laufe ihres Lebens mit HPV** – ohne dass sie es wissen oder bemerken.

Übertragung von HPV

Die Übertragung von HPV erfolgt **am häufigsten durch sexuelle Kontakte**. HPV kann aber auch durch einfache (Haut)Kontakte übertragen werden (z.B. in seltenen Fällen bei der Geburt durch Übertragung von der Mutter auf das Kind).

Symptome

Die „Infektion“ mit HPV verursacht **keine klinischen Symptome** und heilt meist von selbst ab.

Bei manchen Frauen kann es jedoch zu einer **chronischen Besiedelung der Scheide mit HP-Viren kommen**, was im Laufe der Zeit zu Zellveränderungen und in der Folge zu Krebsvorstufen

führen kann. Diese Krebsvorstufen können durch den jährlich durchgeführten Krebsabstrich (bzw. weiterführende Untersuchungen – siehe nachstehende Seiten) entdeckt werden. Aber auch so unangenehme Erkrankungen wie Genitalwarzen werden durch HP-Viren verursacht.

HPV-Typen

Es existieren etwa 100 „Typen“ von HP-Viren. Die meisten HPV-Typen tragen ein geringes Risiko („low risk“) für eine Krebserkrankung, können aber u.a. Genitalwarzen oder gutartige Veränderungen am äußeren Genitalbereich, in der Scheide und am Gebärmutterhals verursachen.

Bestimmte Typen der HP-Viren sind mit einem hohen Risiko („high risk“) für eine Krebserkrankung behaftet und können zu Krebsvorstufen und in weiterer Folge zu Gebärmutterhalskrebs führen, auch zu Penis- und Analkarzinomen, Vulva- und Vaginalkarzinomen sowie zu seltenen Krebsformen im Bereich des Rachens und des Kehlkopfes.

Humane Papillomaviren können abnormes Zellwachstum beim Menschen verursachen.

Infektionen mit HPV zählen zu den häufigsten sexuell übertragbaren Virus-erkrankungen.

Kondome schützen kaum vor HPV!

Gebärmutterhalskrebs durch HPV

„Hoch-Risiko“ HPV-Typen

Neben zahlreichen anderen HPV-Typen sind in Europa die Typen 16 und 18 die häufigsten *onkogenen* (krebserregenden) HPV-Typen. Man geht davon aus, dass über **70% aller Gebärmutterhalskrebskrankungen und deren Vorstufen durch diese beiden HPV-Typen verursacht werden.**

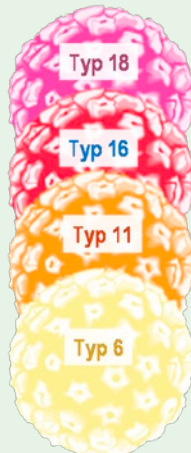
„Niedrig-Risiko“ HPV-Typen

Viele der bekannten HPV-Typen verursachen nur in sehr seltenen Ausnahmefällen Krebs. Sie sind aber trotzdem unangenehme und hartnäckige Krankheitserreger. Unter diesen HPV-Typen zählen die HPV-Typen 6 und 11 zu den häufigsten warzenverursachenden

Typen. Sie sind **zu 90% für die Bildung von Genitalwarzen verantwortlich.**

Genitalwarzen sind die häufigste virale sexuell übertragbare Erkrankung und sehr ansteckend.

Sie sind in der Regel zwar nicht lebensgefährlich, werden von den Betroffenen aber als unangenehm, störend und oft auch belastend empfunden. Sie können sich von selbst zurückbilden, allerdings müssen sie in den meisten Fällen operativ entfernt werden. Da sie zum wiederholten Auftreten neigen, sind oft wiederholte Operationen notwendig. Häufig muss der Geschlechtspartner mitbehandelt werden.

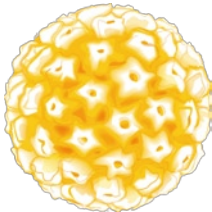


Die HPV-Typen 16 und 18 wurden in über 70% der Gebärmutterhalskrebs-Fälle nachgewiesen, die Typen 6 und 11 in 90% der Genitalwarzen-Fälle.

Impfung gegen HPV

Nach jahrelanger Forschung und Nachweis der Wirksamkeit und Sicherheit in klinischen Studien sowie weltweiten Zulassungsverfahren mit zehntausenden Patienten sind seit 2006 zwei Impfstoffe gegen Humane Papillomaviren verfügbar. Ein Impfstoff beinhaltet **vier HPV-Stämme** (16, 18 und 6, 11) und wirkt gegen Gebärmutterhalskrebs und Genitalwarzen. Der zweite beinhaltet **zwei HPV-Stämme** (16, 18) und wirkt gegen Gebärmutterhalskrebs.

Diese Impfstoffe sind in über 100 Ländern weltweit zugelassen und bestehen aus leeren Virushüllen (VLP = Virus-Like-Particles) d.h. **ohne virales genetisches Material der HPV-Typen** und sind daher keinesfalls infektiös.



1. Schiller JT and Davies P. Nat Rev Microbiol 2004;2:343–347.

Was kann die HPV-Impfung?

Die HPV-Impfungen können sehr wirkungsvoll Erkrankungen verhindern, die durch die häufigsten HPV-Typen 16 und 18 verursacht werden. Erkrankungen durch andere Typen, die nicht im Impfstoff enthalten sind, können dennoch vorkommen, sind aber wesentlich seltener.

Die **HPV-Vierfachimpfung** kann nachweislich die Entstehung von krebsartigen Vorstufen an Gebärmutterhalskrebs, Scheide und Schamlippen sowie Genitalwarzen verhindern.

Die **HPV-Zweifachimpfung** verhindert nachweislich Krebsvorstufen am Gebärmutterhals. Da jede Krebsentstehung eine Krebsvorstufe hat, kann mit der Verhinderung einer Krebsvorstufe der Krebs selbst verhindert werden.

Die HPV-Impfstoffe wurden von den Behörden weltweit zur Verhinderung von Gebärmutterhalskrebs zugelassen. Der HPV-Vierfachimpfstoff verhindert darüber hinaus auch Genitalwarzen.

Die HPV-Impfstoffe sind zur Verhinderung von Gebärmutterhalskrebs weltweit zugelassen. Gegen andere Krebsarten, die nicht durch HPV ausgelöst werden, wirkt die Impfung natürlich nicht.

Impfung gegen HPV

Wie schnell wirkt die Impfung?

Die 3-teiligen Impfungen bieten nach Vervollständigung der 3. Teilimpfung den vollständigen Schutz. Ein Nachlassen der Schutzwirkung konnte bisher (nach bis zu 9,5 Jahren) nicht beobachtet werden. Im Durchschnitt entstehen Krebsvorstufen nach 10 bis 15 Monaten. In vielen Fällen entwickeln sich diese Vorstufen über Jahre hinweg zu Gebärmutterhalskrebs, wodurch ausreichend Zeit für Früherkennungsmaßnahmen bleibt. In einigen Fällen allerdings kann sich die Krebserkrankung innerhalb kurzer Zeit entwickeln.

Wie wirkt die Impfung?

Durch die Impfung mit leeren Virushüllen trainiert der Körper seine **Immunabwehr** und kann später eindringende Viren leichter eliminieren. Die Schutzwirkung der Impfstoffe ist vor allem typenspezifisch. Ein Impfstoff schützt vor den Typen, deren Antigen er enthält.

Früherkennung oder Vermeidung?

Der jährliche **Krebsabstrich** hilft, krankhafte Veränderungen frühzeitig zu erkennen. Werden diese Krebsvorstufen rechtzeitig erkannt, können sie durch Operation entfernt werden. Im Gegensatz dazu verhindert die Impfung chronische Infektionen, dadurch entstehen kaum Krebsvorstufen.

Für wen ist die Impfung?

HPV-Vierfachimpfung (gegen 6, 11, 16 und 18): Der Impfstoff ist **zugelassen für Kinder und Jugendliche von 9 bis 15 Jahren und erwachsene Frauen von 16 bis 26 Jahren**. Auch Frauen zwischen 27 und 45 Jahren können sich impfen lassen, die **Wirksamkeit** ist für sie allerdings etwas geringer, als bei jüngeren Frauen. Den höchsten Nutzen haben HPV 6,11,16,18 naive Frauen (das sind 75% bis 26 Jahre und 67% bis 45 Jahre) mit einer Wirksamkeit von 90% (ältere) bis 95% (jüngere).

Die Impfung von Buben bzw. männlichen Jugendlichen wird im österreichischen Impfplan 2009 als „prinzipiell sinnvoll“ bezeichnet, um eine Unterbrechung der Infektionskette zu erreichen.

Impfung gegen HPV

HPV-Zweifachimpfstoff (16 und 18): Der Impfstoff ist zur Anwendung bei Frauen und Mädchen von 10 bis 25 Jahren zugelassen.

Beide Impfstoffe gelten als gut verträglich. Die Impfungen bieten auch einen **Schutz vor neuerlicher Infektion** und Veränderungen. Im Gegensatz zu anderen Infektionskrankheiten hinterlässt eine frühere Infektion keinen sicheren Schutz vor einem neuerlichen Auftreten.

Wann sollte geimpft werden?

Idealerweise sollte die HPV-Impfung **VOR BEGINN DER SEXUELLEN AKTIVITÄT** erfolgen, da einerseits die Wirksamkeit der Impfung bei jungen Menschen am höchsten ist, andererseits auch eine bereits stattgefundenene HPV-Infektion seltener vorliegt. Auch bereits sexuell aktive Frauen können sich impfen lassen.

Maximaler Schutz gegen HPV

Für die oben genannte Gruppe bietet die Impfung einen maximalen Schutz gegen die 4 wichtigsten HPV-Typen (6, 11, 16 und 18) und reduziert somit das Risiko an Gebärmutterhalskrebs zu erkranken um ca. 70% und an Genitalwarzen zu erkranken um 90%. Auch für bereits sexuell aktive Personen bietet die HPV-Impfung eine hohe Schutzwirkung.

Sollte ich bei einer neuen Impfung nicht besonders vorsichtig sein?

Die HPV-Vierfachimpfung wurde seit 2006 mehr als 50 Millionen Mal verschrieben. Die bisher gemachten Erfahrungen damit zeigen einen großen Nutzen der Impfung vor schwerwiegenden Erkrankungen. Die Gesundheitsbehörden führen weltweit regelmäßige Sicherheitsbewertungen durch. Bisher wurde dabei die gute Verträglichkeit der HPV-Impfung immer bestätigt.

Erste Ergebnisse:

In Australien sind bereits 80% der Frauen von 9 – 16 Jahren mit dem HPV-Vierfachimpfstoff durchgeimpft. Die Gesundheitszentren verzeichnen hier bei der Erkrankung mit Genitalwarzen einen Rückgang um 50%. Einen deutlichen Rückgang der Fälle von Gebärmutterhalskrebs erwartet man erst in den nächsten Jahren.

Impfung gegen HPV

HPV-Impfung – „millionenfach“ bewährt?

Die Impfstoffe werden weltweit in groß angelegten Impfprogrammen Millionen von Mädchen und jungen Frauen kostenlos zur Verfügung gestellt. Auch die WHO hat die HPV-Impfung in ihre allgemeinen **Impfempfehlungen** aufgenommen.

Für wen ist die Impfung NICHT geeignet?

Die HPV-Impfung ist eine vorbeugende („prophylaktische“) Impfung und **NICHT zur Behandlung des Gebärmutterhalskrebses oder dessen Vorstufen geeignet.**

Kann man eine HPV-Infektion feststellen?

Es gibt **Testverfahren**, die eine grobe Aussage über eine Besiedelung der Scheide mit HPV-Viren nachweisen können. Für die Entscheidung, ob Sie sich selbst oder ein anderes Familienmitglied impfen lassen, sind diese Tests jedoch nicht notwendig.

Wenn Sie sich entschlossen haben, sich selbst oder ein anderes Familienmitglied impfen zu lassen, finden Sie nachstehend einige derzeit verfügbare Zusatzinformationen:

Wie komme ich zu einer Impfung?

Der Impfstoff wird Ihnen von Ihrem Arzt/Ihrer Ärztin verschrieben.

Wie oft wird geimpft?

Eine vollständige HPV-Impfung erfolgt in **drei Teilen**, jeweils in den Oberarm:

- Erste Teilimpfung,
- dann zweite Teilimpfung nach einem oder zwei Monaten,
- dritte Teilimpfung 6 Monate nach der 1. Teilimpfung bzw. 5 oder 4 Monate nach der 2. Teilimpfung.

Impfung gegen HPV

Schutzdauer der HPV-Impfung

Die derzeit verfügbaren Daten und Studien zeigen einen Impfschutz für die Dauer von bis zu 9,5 Jahren. Experten nehmen an, dass der Schutz bei geimpften Frauen ein Leben lang andauern könnte. Eine abschließende Beurteilung der Schutzdauer wird möglicherweise erst in 20 bis 30 Jahren möglich sein.

Was mache ich, wenn ich eine Impfung versäumt habe?

Jede Impfung zählt. Wenn Sie die 2. Teilimpfung aus irgendeinem Grund nicht zum vorgesehenen Zeitpunkt erhalten konnten, dann können Sie diese Impfung jederzeit nachholen (mit einer ausreichenden Wirkung). Es ist dann die letzte und 3. Teilimpfung nach weiteren 4 Monaten zu verabreichen. Sie müssen aber in keinem Fall wieder von vorne beginnen.

Kann ich die Impfung mit anderen Impfungen kombinieren?

Es ist durchaus möglich, die HPV-Vierfachimpfung auch mit anderen Impfungen wie z. B. Hepatitis B oder der Auffrischungsimpfung Diphtherie, Polio, Tetanus, Keuchhusten zu kombinieren. Für die gleichzeitige Verabreichung mit z. B. Influenza (Virusgrippe), FSME (Zecken) oder Tetanus (Wundstarrkrampf) liegen keine Erfahrungen vor. Auch für die Kombination der Zweifachimpfung mit anderen Impfstoffen gibt es derzeit keine Daten.

Wann sollte ich nicht geimpft werden?

Wenn Sie eine fieberhafte Erkrankung haben, wird empfohlen, mit der Impfung zu warten, bis die Infektionserkrankung abgeklungen ist.

Impfung gegen HPV

Sollen Männer auch geimpft werden?

Die derzeitige Zulassung erlaubt die Impfung von 9- bis 15-jährigen Buben. Der Mann spielt nämlich eine wichtige Rolle als Infektionsüberträger und kann auch selbst an Genitalwarzen erkranken. Die klinischen Studien zur Zulassung für Männer bis zum 26. Lebensjahr laufen und haben eine gute Schutzwirkung gegen Genitalwarzen (90 %) gezeigt.

Können Frauen nach dem 26. Lebensjahr auch geimpft werden?

Derzeit sind nur Wirksamkeitsdaten des HPV-Vierfachimpfstoffes für Frauen zwischen 27 und 45 bekannt, welche die Anwendung ermöglichen.

Darf während der Schwangerschaft geimpft werden?

Die Impfung sollte grundsätzlich erst nach Ende der Schwangerschaft durchgeführt werden. Sollten Sie sich geimpft haben lassen, ohne zu wissen, dass Sie schwanger sind, besteht aber kein Grund, sich um Ihr Baby Sorgen zu machen: Die HPV-Impfung ist kein Lebendimpfstoff.

Kann ich die Pille nehmen?

Die HPV-Impfung beeinflusst die Wirksamkeit der Pille in keiner Weise.

Impfung gegen HPV

Wie hoch sind die Kosten für die Impfung?

Die Kosten der HPV-Impfung werden derzeit (noch) nicht von den Sozialversicherungsträgern übernommen. Gespräche und Verhandlungen laufen aber bereits. Der Endverbraucherpreis in der Apotheke liegt – laut derzeitigem Informationsstand – bei 190,65 Euro pro Impfung inkl. Steuer, das heißt für die komplette, dreiteilige Impfung muss mit 571,95 Euro (Medikamentenkosten) gerechnet werden. In einzelnen Bundesländern gibt es Impfkationen.

Restrisiko

Es ist wichtig zu wissen, dass jede Frau – unabhängig von der Impfung – auch weiterhin 1x jährlich einen Krebsabstrich durchführen lassen sollte. Durch die Impfung kann man (frau) sich nur vor den häufigsten krebserregenden HPV-Viren schützen, nicht aber vor den anderen, die für etwa 30% der Gebärmutterhalskrebskrankungen verantwortlich sind.

Nebenwirkungen

Die Impfung ist gut verträglich und nur wenig schmerzhaft. Wie bei jeder Impfung kann es jedoch an der Einstichstelle zu lokalen Reaktionen, leichten Hautrötungen oder Schwellungen kommen, die aber schnell wieder verschwinden.

Stellungnahme der Krebshilfe zur HPV-Impfung (Juli 2008)

- 1. Nach vorliegenden Untersuchungen ist die HPV-Impfung eine gute Möglichkeit, um die häufigste Ursache für die Entstehung von Gebärmutterhalskrebs zu bekämpfen.*
- 2. Die HPV-Impfung schützt wirkungsvoll vor durch die HPV-Stämme 6, 11, 16 und 18 bedingten Erkrankungen. Dies bedeutet Schutz vor ca. 75 % der Gebärmutterhalskarzinome und deren Vorstufen sowie auffälliger Krebsabstriche.*
- 3. Die HPV-Impfung ist kein Ersatz für die jährliche Krebsabstrichuntersuchung der Frau ab dem 20. Lebensjahr, da der Impfstoff gegen ca. 25 % der Krebs verursachenden Viren nicht wirkt. Derzeit führen leider nur ein Drittel der über 20-jährigen Frauen diese Untersuchung jährlich durch, obwohl dieser Krebs im Frühstadium erkannt zu 100 % heilbar ist! Auch geimpfte Mädchen und Frauen müssen daher an einer qualitätsgesicherten Krebsfrüherkennung teilnehmen.*
- 4. Das Kondom zum Schutz vor HIV und anderen übertragbaren Geschlechts-erkrankungen kann vor HPV nur teilweise schützen, der Gebrauch ist dennoch jedenfalls zu empfehlen.*
- 5. Die beste präventive Wirkung erzielt die Impfung vor der Aufnahme sexueller Aktivität.*
- 6. Die Österreichische Krebshilfe empfiehlt daher die möglichst lückenlose HPV-Impfung ALLER Jugendlichen zwischen 9 und 15 Jahren in Österreich.*
- 7. Die Österreichische Krebshilfe unterstützt Projekte, die die HPV-Impfung der Frau nach Aufnahme sexueller Aktivitäten (oder ab dem 20. Lebensjahr) an die Durchführung der kostenlosen Vorsorgeuntersuchung inklusiver Krebsabstrichuntersuchung koppeln.*
- 8. Die HPV-Impfung ist sicher. Als Nebenwirkungen können Rötung, Schwellung und Fieber als Zeichen von lokalen Reaktionen (Immunantwort) auftreten. Bei weltweiten Studien von „geimpften Personen“ gegenüber einer „Placebo-Gruppe“ („nicht geimpften Personen“) konnten keine häufiger auftretenden schwerwiegenden Nebenwirkungen festgestellt werden.*

1 x jährlich Krebsabstrich

Um einen Krebsabstrich machen zu können, muss Ihr Arzt/Ihre Ärztin zunächst eine Spiegeleinstellung vornehmen, dann erfolgt **von der Oberfläche des Gebärmuttermundes und vom Gebärmutterhals ein schmerzloser Abstrich**. Die dabei entnommenen Zellen werden dann einer Färbung nach Papanicolaou unterzogen (deshalb auch PAP-Abstrich genannt). Diese Zellen werden anschließend unter dem Mikroskop befundet. Je nach Grad der Veränderung bzw. Entartung wird der Befund in PAP I bis V unterteilt.

In etwa 3 bis 5 % aller Abstriche ergibt sich ein Befund, der eine weitere Abklärung notwendig macht.

Mehr als 4.000 Frauen müssen jährlich wegen eines positiven Krebsabstriches einer kleinen Operation (der sogenannten Konisation - siehe nachfolgende Seite) unterzogen werden. Auch wenn damit in den meisten Fällen die Frau geheilt werden kann, so bedeutet der positive Abstrich und die damit verbundene Operation eine große psychische Belastung für die Frau.

1 x jährlich Krebsabstrich!

Diese Untersuchung ist schmerzfrei und wird 1 x jährlich ab dem 20. Lebensjahr empfohlen. Für alle in Österreich sozialversicherten Frauen kostenlos!

- **PAP I – II:**
unverdächtiger Befund
- **PAP III:**
kontrollbedürftiger, auffälliger Befund
- **PAP IV:**
erfordert eine Gewebeuntersuchung
- **PAP V:**
hochgradig suspekt auf bösartige Tumorzellen

PAP-Abstrich benannt nach Papanicolaou: griechisch-amerikanischer Arzt 1883-1962, der diesen Test entwickelte.

Der Krebsabstrich hat das Ziel, etwaige Gebärmutterhals-Krebsvorstufen so früh wie möglich zu erkennen.

Weitere Untersuchungsmethoden

Kolposkopie:
lupen-optische
Betrachtung des
Gebärmutterhalses

Konisation:
kegelförmige
Ausschneidung eines
Gewebestückes vom
Gebärmutterhals

Die Kolposkopie

Zusätzlich zum Krebsabstrich kann eine **Kolposkopie** durchgeführt werden. Darunter versteht man eine lupen-optische Betrachtung des Gebärmutterhalses, d.h. der Arzt/die Ärztin betrachtet den Gebärmutterhals optisch mit einem Vergrößerungsglas (4- bis 20-fache Vergrößerung), um so noch genauere Veränderungen am Gebärmutterhals feststellen zu können. Es kann sein, dass ein verdächtiger Befund angezeigt wird, der durch eine Biopsie weiter abgeklärt werden muss.

Biopsie vom Gebärmutterhals

Dabei wird vom „verdächtigen“ Gewebe eine Probe entnommen und unter dem Mikroskop betrachtet (histologische Untersuchung).

Die Konisation

Wenn z.B. bei der Kolposkopie kein verdächtiges Gewebe erkennbar ist und Zellveränderungen möglicherweise im nicht sichtbaren Gebärmutterkanal liegen, kann es sein, dass keine eindeutige Diagnose durch eine Biopsie gestellt werden kann.

In so einem Fall wird zur endgültigen Sicherung der Diagnose eine **kegelförmige Ausschneidung eines Gewebestückes vom Gebärmutterhals** vorgenommen. Auch bei den Krebsvorstufen, die zumeist durch einen verdächtigen Krebsabstrich und eine Biopsie entdeckt und diagnostiziert werden, wird die Konisation zur Behandlung dieser Vorstufen durchgeführt. **Dieser Eingriff erfolgt unter Narkose.** Sollte die darauffolgende Untersuchung im Mikroskop zeigen, dass es sich um eine Vorstufe von Krebs gehandelt hat, ist **mit dem Ausschneiden bereits eine Therapie erfolgt.**

Wenn der Krebs aber bereits in tiefere Gewebeschichten vorgedrungen ist, dann muss Ihr Arzt/Ihre Ärztin eine weiterführende Therapie einleiten.

Die Heilungschancen bei einem früh erkannten und therapierten Gebärmutterhalskrebs sind nahezu 100%.

Wann waren Sie das letzte Mal beim Arzt?

Gerade bei den Krebserkrankungen der Frau gibt es seit vielen Jahren die Möglichkeit, durch einfache Untersuchungen eine äußerst wirksame Früherkennung zu erreichen. **Und Früherkennung kann Leben retten.**

In Österreich werden die Kosten für viele Vorsorgeuntersuchungen von den Sozialversicherungsträgern übernommen. Trotzdem gibt es viele Frauen, die nicht regelmäßig Vorsorgeuntersuchungen wahrnehmen. Als Grund dafür geben diese Frauen an, dass sie durch Doppel- und Dreifachbelastung (Beruf, Kinder, Haushalt) sich vorrangig um die Gesundheit der Familie kümmern und ihre eigene hintenstellen.

Wir erinnern Sie per E-Mail...

Für diese Frauen hat die Österreichische Krebshilfe ein modernes Konzept entwickelt, das rechtzeitig und regelmäßig an mögliche Früherkennungsuntersuchungen per E-Mail und/oder per SMS erinnert. Dieser kostenlose Service der Krebshilfe trägt den Slogan:

AUS LIEBE ZUM LEBEN.

Es funktioniert ganz einfach:



Über die Homepage der Österreichischen Krebshilfe **www.krebs-hilfe.net** melden Sie sich in einem geschützten und anonymisierten Bereich an und tragen Ihren letzten Besuch beim Arzt ein. Ein automatisch generiertes Erinnerungsprogramm errechnet für Sie die nächst fälligen Untersuchungen und sendet Ihnen rechtzeitig ein Erinnerungsmail und/oder SMS! So einfach ist das!

...und jetzt auch per SMS!

Dank der Unterstützung der mobilkom austria konnte dieser Service auch auf SMS erweitert werden.



Was „Frau“ tun sollte:

Krebsabstrich (Gebärmutterhals): ab dem 20. Lebensjahr einmal jährlich

Tastuntersuchung der Brust durch die Ärztin: ab dem 20. Lebensjahr im Rahmen des »Krebsabstriches«

Selbstuntersuchung der Brust: ab dem 20. Lebensjahr

Mammografie: ab dem 40. Lebensjahr in längstens zweijährigem Abstand

Darmkrebs-Okkulttest: ab dem 40. Lebensjahr einmal jährlich

Darmspiegelung: ab dem 50. Lebensjahr alle sieben bis zehn Jahre

Hautselbstuntersuchung: zweimal jährlich

Bin ich in den besten Händen...?

Eine wichtige Voraussetzung für eine gute Behandlung ist immer auch ein vertrauensvolles Arzt-PatientInnen Verhältnis. Dies ist immer dann gegeben, wenn ausreichend auf Ihre Fragen eingegangen wird und Sie die gewünschten Informationen erhalten. Egal ob es um eine Früherkennungsuntersuchung oder die Behandlung einer Krankheit geht. Die Art und Weise wie Ihr Arzt mit Ihren Fragen umgeht und deren Beantwortung ist ein Qualitätskriterium und schafft Vertrauen (oder nicht).

Es liegt in der Natur der Menschen, dass es mitunter auch vorkommen kann, dass Sie mit Ihrem behandelnden Arzt einfach keine „Chemie“ haben. Wenn dies der Fall ist oder Ihr Arzt/Ihre Ärztin nicht in ausreichender Art und Weise auf Ihre Fragen eingeht, dann nutzen Sie die Möglichkeit, eine Zweitmeinung einzuholen.

**Sie haben das Recht,
Fragen zu stellen.
Es geht um Ihre Gesundheit,
Ihr Leben.**

Lesen Sie mehr zum Thema „Frauen und Krebs“ in der neuen Krebshilfe-Broschüre – ab sofort kostenlos in ganz Österreich erhältlich:



NEU!
Broschüre
**Frauen
und Krebs**

► Tel. (01) 796 64 50 ► E-Mail: service@krebshilfe.net

Die Österreichische Krebshilfe ist österreichweit für Sie da:

BURGENLAND

7202 Bad Sauerbrunn, Hartiggasse 4
Tel.: (0650) 24 40 821
E-Mail: oe.krebshilfe.bgld@aon.at
www.krebshilfe-bgld.at

KÄRNTEN

9020 Klagenfurt, Bahnhofstraße 24/4
Tel.: (0463) 50 70 78
Fax: (0463) 50 70 78-4
E-Mail: krebshilfe@chello.at
www.krebshilfe-ktn.at

NIEDERÖSTERREICH

2700 Wr. Neustadt, Wiener Straße 69
Tel.: 050899-2253 oder 2279
Fax: 050899-2281
E-Mail: krebshilfe@krebshilfe-noe.or.at
www.krebshilfe-noe.or.at

OBERÖSTERREICH

4020 Linz, Harrachstraße 13
Tel.: (0732) 77 77 56-5,
E-Mail: office@krebshilfe-ooe.at
www.krebshilfe-ooe.at

SALZBURG

5020 Salzburg, Mertensstraße 13
Tel.: (0662) 87 35 35
Fax: (0662) 87 35 35-4
E-Mail: office@krebshilfe-sbg.at
www.krebshilfe-sbg.at

STEIERMARK

8042 Graz, Rudolf-Hans-Bartschstraße 15-17
Tel.: (0316) 47 44 33
Fax: (0316) 47 44 33-10
E-Mail: beratung@krebshilfe.at
www.krebshilfe.at

TIROL

6020 Innsbruck, Sonnenburgstraße 9/1
Tel. & Fax: (0512) 57 77 68
E-Mail: krebshilfe@i-med.ac.at
www.krebshilfe-tirol.at

VORARLBERG

6845 Hohenems, Franz-Michael-Felder Str. 6
Tel.: (05576) 73 572
Fax: (05576) 79 8 48-14
E-Mail: service@krebshilfe-vbg.at
www.krebshilfe-vbg.at

WIEN

1180 Wien, Theresiengasse 46
Tel.: (01) 408 70 48
Fax: (01) 408 22 41
Hotline: 0800 699 900
E-Mail: beratung@krebshilfe-wien.at
www.krebshilfe-wien.at

DACHVERBAND

1010 Wien, Wolfengasse 4
Tel.: (01) 796 64 50
Fax: (01) 796 64 50-9
E-Mail: service@krebshilfe.net
www.krebshilfe.net

Die Österreichische Krebshilfe dankt den medizinischen Experten
für ihre ehrenamtliche Mitarbeit, insbesondere
Univ.-Prof. Dr. Elmar Joura
Univ.-Prof. Dr. Paul Sevelda

Die Österreichische Krebshilfe dankt weiters
sanofi pasteur MSD
für die finanzielle Unterstützung zum Druck der Broschüre
in der erforderlichen Auflage.



IMPRESSUM:

12/09

Herausgeber und Verleger: Österreichische Krebshilfe • Wolfengasse 4, A-1010 Wien
Tel.: +43 (1) 796 64 50 • Fax: +43 (1) 796 64 50-9 • E-Mail: service@krebshilfe.net • www.krebshilfe.net • ZVR 832078686
Gestaltung: Mag. Martina Löwe – Kommunikationsfachfrau; Gorillas – Kommunikation und Design
Druck: Wallig – Ennstaler Druckerei und Verlag GmbH • Fotos falls nicht anders gekennzeichnet: Österreichische Krebshilfe

www.krebshilfe.net